

Der Weg ist das Ziel

Es ist eine spezielle Ausgangslage, wenn sich ein Architekt von einem anderen Architekten ein Haus bauen lässt. Konflikte scheinen in dieser Konstellation vorprogrammiert. Nicht so in Kreuzlingen. Dominic Schmid, Architekt in Winterthur, nahm die Herausforderung seines Kollegen an. Entstanden ist ein Gesamtkunstwerk, dessen räumliche Abfolgen genau auf den Bauherrn zugeschnitten sind. Ein Massanzug par excellence.

Dabei wurde das übliche Denken in Zimmereinheiten über den Haufen geworfen. Es ist nicht zu hoch gegriffen, wenn man als Ausgangslage für den Entwurf und als Referenz dazu die «promenade architecturale» in den Bauten von Le Corbusier zitiert. Der Weg ist das Ziel. Der Besucher wird durch das Haus hindurchgeführt. Die Blickrichtungen ändern sich gezielt, weite und enge Räume wechseln sich permanent ab. Wenn man mit dem Auto ankommt, steht zu Beginn die Garderobe. Durch eine konisch zugespitzte Treppe erreicht man die Eingangshalle, in die dank der vollverglasteten Türe viel Licht ins Innere dringt. Auf dieser Ebene finden wir das Gästezimmer und das Gästebad, aber das ist nur eine Randnotiz und wird im filmischen Ablauf des Grundrisses auch kaum wahrgenommen. Viel mehr zieht es einen, flankiert von zwei wunderschönen Lithografien aus der Feder von Le Corbusier, hinauf in den Hauptraum des Hauses. Hier weitet sich der Blick vor allem gegenüber dem Aussenraum, aber auch die weitere Raumfolge wird ange-

In Kreuzlingen
hat der Architekt
Dominic Schmid
kein klassisches
Ebenenhaus,
sondern eine Raum-
abfolge realisiert,
die präzise auf den
Bauherrn
zugeschnitten ist.

Text: Anita Simeon Lutz

Fotos: Jan Mettler

Redaktion: Katharina Köppen

geben. Da gibt es den Weg über den Essbereich durch die Küche hindurch zum Lesezimmer und Aufenthaltsbereich mit Kinofunktion oder den Shortcut direkt zur Homeentertainment-Ecke. Neckisch ist dann der Blick zurück in den Wohnraum vom ersten Podest der Treppe aus, die in die obersten Räume führt. Die Privatheit der Räume nimmt gegen oben hin zu.

Vom öffentlichen Empfangsraum, dem Wohnzimmer, geht es über die Bibliothek hinauf in das Büro des Hausherrn, das mit einem langgezogenen Kaskadenkorridor mit dem Badbereich und dem Schlafzimmer verbunden ist. Zum Ruheraum gehört ausserdem noch ein räumlich gefasstes Atrium, das einzig den Blick in die Sterne freigibt.

Eine gute Lösung braucht Zeit

«Während der Entwurfsphase dieses Wohnhauses gab es sehr viele Varianten», erinnert sich Dominic Schmid zurück. «Zuerst war geplant, das damals bestehende Haus auf der Parzelle umzubauen beziehungsweise im Sinne der möglichen Ausnutzungsreserve zu ergänzen. Doch zusammen mit dem örtlichen Baugesetz und dem bestehenden Objekt, wie auch mit weiteren Einflüssen hätten wir ein

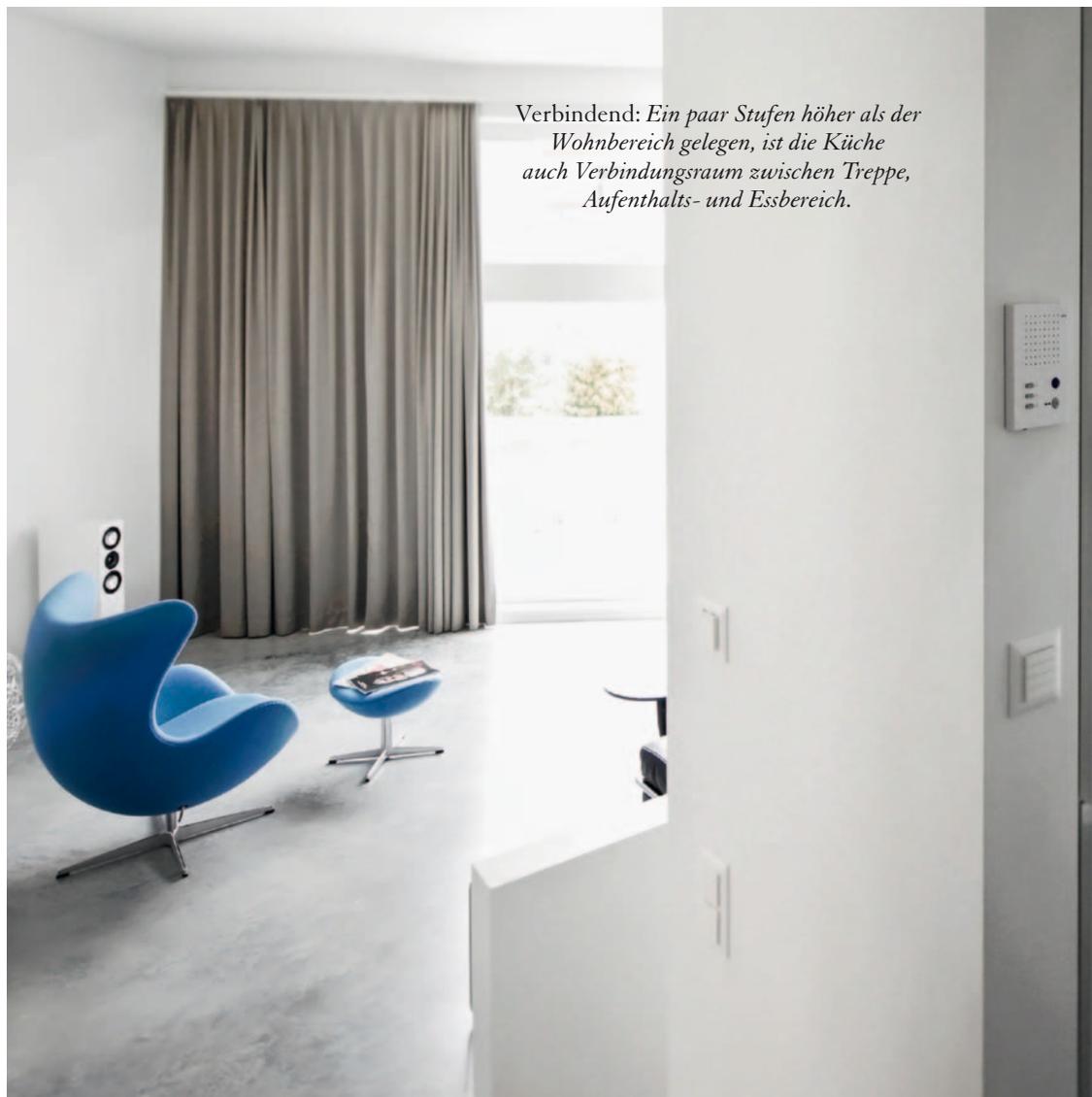


Akteure: *Ausgewählte Klassiker des Möbeldesigns. (Eggchair von Arne Jacobsen über Republic of Fritz Hansen; Tisch von Isamu Noguchi über Vitra; Regal: USM Haller)*



Ruhe in Schwarz-Weiss: Der Essbereich mit Blick zum See. (Tisch: Charles & Ray Eames über Vitra; Stühle: Mies van der Rohe über Knoll; Hängeleuchte: Santa & Cole; Tischleuchte: Fontana Arte; Vogel: Vitra).

Die Raumabfolge war so dominant, dass die kleinste Planänderung an einer Ecke auch Auswirkungen auf alle Grundrisse mit sich brachte.



Verbindend: Ein paar Stufen höher als der Wohnbereich gelegen, ist die Küche auch Verbindungsraum zwischen Treppe, Aufenthalts- und Essbereich.

Ausgangspunkt: Vom Eingang aus zieht es den Besucher, flankiert von zwei Lithografien von Le Corbusier, in den Wohnraum hinauf.



nicht annähernd zufriedenstellendes Ergebnis erreichen können. Somit stand dem sogenannten Plan B, Abbruch und Neubau, nichts mehr im Wege. Wir alle sind im Nachhinein glücklich über diesen Entscheid. Von den Neubauprojekten stach der inzwischen realisierte Entwurf aus den damals vorliegenden Varianten von Beginn weg heraus. Diese Formen und Raumfolgen waren so dominant, dass Änderungen nur noch im Detailbereich vorgenommen wurden, denn jede kleine Änderung hatte auf das ganze Gefüge Auswirkungen. Trotzdem haben wir uns für die Entwurfs- und Projektierungsphase für heutige Verhältnisse viel Zeit genommen, und dies ist bei einem solch komplexen Gebäude auch nötig.»

Offene Raumfolge in Minergie-P

Eine weitere Herausforderung stellte zudem die Parzellenform sowie deren Ausrichtung dar. Natürlich wollte der Architekt wie auch der Bauherr den Blick über die Städte Kreuzlingen und Konstanz einfangen sowie das Licht von Süden ins Haus lassen, obwohl dort der Hang liegt. Die zusätzliche Forderung des Bauherrn, mindestens den Minergie-Standard, vorzugsweise jedoch den Minergie-P-Standard (was das Haus heute nachweisen kann) zu erreichen, waren bei einem Haus mit dieser Lage, Geometrie und Schnittlösung ein hohes Ziel.

Gesamtkunstwerk: Die zurückhaltende
Möblierung und die Kunst von Matthias Spescha
lassen die Räume wirken.
(Sofa: Le Corbusier über Cassina)

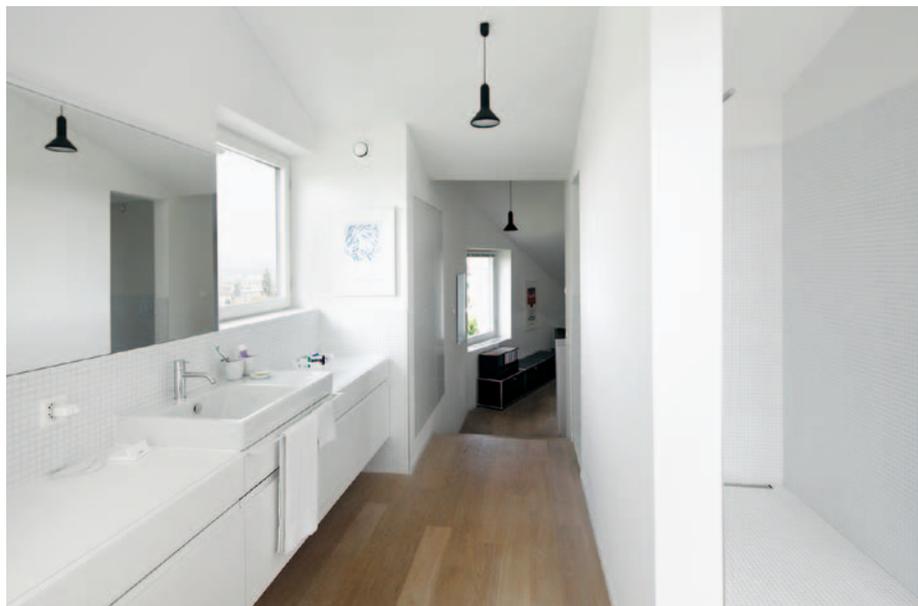




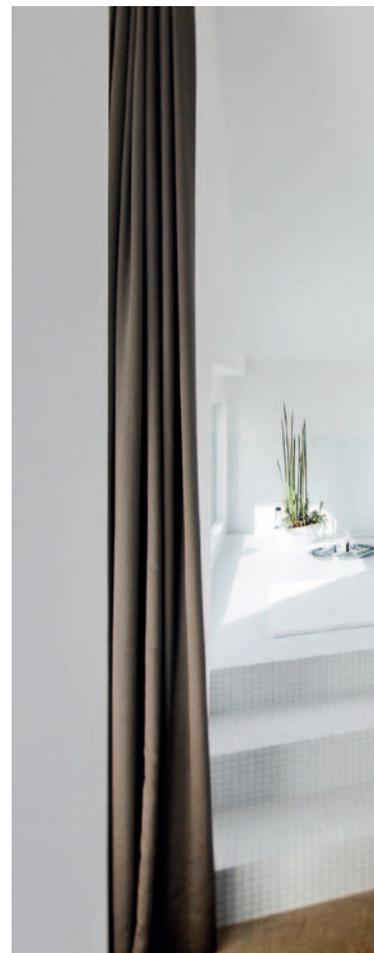
Die Erreichung des Minergie-P-Standards war bei einem Haus mit dieser Geometrie ein hohes Ziel.



Interessante Geometrie:
*Im Dachgeschoss kommt nebst den
verwinkelten Wänden auch noch die Dachform
dazu, was den Räumen einen skulpturalen
Charakter verleiht.*



Kaskadenräume: *Die Höhenentwicklung der
Räume schafft die Zonierung, ohne unnötige
Türen zu generieren. (Waschbecken: Catalano)*





*Sterngucker: Die geschlossene Veranda, die zum Schlafzimmer gehört, gibt einzig den Blick in den Himmel frei.
(Stühle: Konstantin Grcic für Magis)*



*Wellnessoase: Die im Boden eingelassene Wanne lädt zum Verweilen ein.
(Wanne: Kaldewei; Armaturen: Vola)*

Innenausbau lässt Räume sprechen

Auch der Innenausbau war mit all den aus dem rechten Winkel herausfallenden Wänden eine besondere Herausforderung. Da die Räume aber schon geometrisch komplex sind, entschied man sich für eine zurückhaltende Materialisierung. Nebst dem Hartbetonboden tragen vor allem die präzisen Schreinerarbeiten wesentlich zum gelungenen Ergebnis bei. Auch bei der Möblierung lautet das Motto: Weniger ist mehr. Die Designklassiker, wie zum Beispiel der Egg-Chair von Arne Jacobsen, das Corbusiersofa oder die Outdoorstühle von Konstantin Grcic werden präzise gesetzt und treten als Akteure auf den diversen Bühnen des Haustheaters in Erscheinung ohne den Raumeindruck zu schmälern – sie unterstützen ihn eher.

Unterstützend für die Ruhe in der Innenausstattung treten auch die Bilder des Bündner Künstlers Matthias Spescha in Erscheinung. Vergleicht man diese Bilder mit den Grundrissen des Hauses, so wird das Wesen des Hauses und seines Bewohners auf den ersten Blick spürbar.



Zugespitzt: Der Eingangsbereich wirkt wie der Bug eines Schiffes. Die besondere Form ergab sich aus der Parzelle geometrie.



DOMINIC SCHMID Architekt, Winterthur

Dominic Schmid ist 1976 in St. Gallen geboren. Nach einer Hochbauzeichnerlehre absolvierte er das Architekturstudium an der Fachhochschule beider Basel in Muttenz. Während seiner Ausbildung und auch danach war er für mehrere namhafte Büros tätig, wie etwa Miller & Maranta in Basel, Robert Obrist in St. Moritz, Galli & Rudolf in Zürich oder Adolf Krischanitz in Wien. Seit 2006 führt er ein eigenes Architekturbüro in Winterthur.

Nebst dem Um- und Neubau verschiedener Wohnbauten, die das Kerngeschäft des Büros ausmachen, hat der Architekt auch mehrere Gewerbebauten realisiert. Im Zentrum der Arbeit steht dabei immer die Herausforderung, eine auf die Bedürfnisse der Bauherrschaft massgeschneiderte Lösung zu finden. AS

ARCHITEKTUR:

Dominic Schmid GmbH
Rychenbergstrasse 68, 8400 Winterthur
T 052 224 04 04, www.dominicschmid.ch

FERTIGSTELLUNG: 2011

GRUNDSTÜCKSGRÖSSE: 462 m²

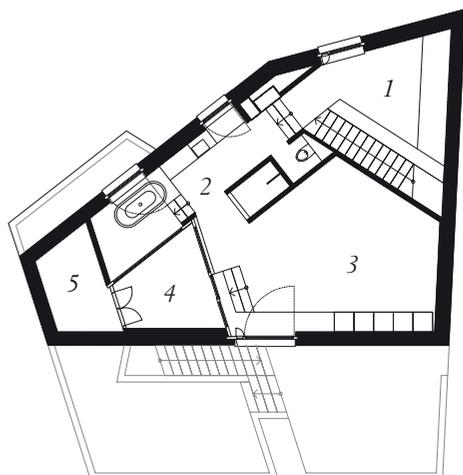
WOHNFLÄCHE: 165 m²

FACHPLANER:

Bauleitung: Urs Oberhänsli, Altwegg
Oberhänsli AG, Märstetten
Bauingenieur: Rolf Soller AG, Kreuzlingen;
Energie und Haustechnik: Planforum GmbH,
Winterthur; Akustik und Bauphysik:
Mühlebach, Wiesendangen

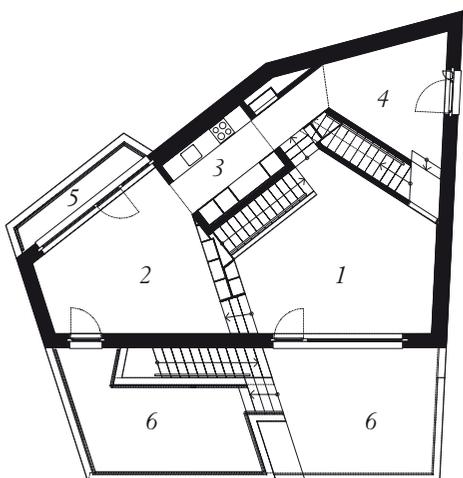
BETEILIGTE UNTERNEHMER:

Baumeister: Brunner Erben AG, Kreuzlingen;
Spengler: Zahn+Co. AG, Kreuzlingen;
Fenster aus Holz/Metall: Schär AG, Wil;
Aussentüren/Tore aus Metall: Gebr. Mettler,
St. Gallen; Fassade: Wanzenried Fassaden
AG, Weinfelden; Mosaik: Ganz+Co. AG,
St. Gallen; Möbel: Wohnbedarf
Breu+Bechtiger GmbH, Frauenfeld



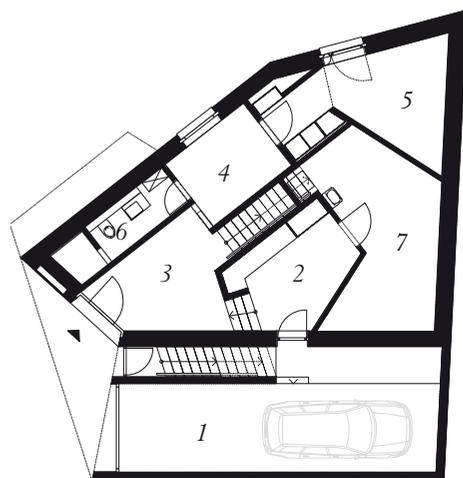
Obergeschoss

- 1 Arbeiten
- 2 Bad
- 3 Schlafen
- 4 Atrium
- 5 Hohlraum



Erdgeschoss

- 1 Wohnen
- 2 Essen
- 3 Küche
- 4 Aufenthalt
- 5 Balkon
- 6 Terrasse



Untergeschoss

- 1 Garage
- 2 Garderobe
- 3 Eingang
- 4 Vorraum
- 5 Gäste
- 6 Dusche & WC
- 7 Keller & Haustechnik

